



Mitteldeutliche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Leipzig. — Die Druckarbeiten sind Eigentum der Verlagsanstalt. — Alle Rechte vorbehalten. — Druck: Dr. H. Schmidt, Leipzig. — Preis: 20 Pf. — Abonnement: 12 Mark im Voraus.

Abbestellungsfrist für die Gesamtausgabe und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit der Ausgabe Nr. 8: für alle anderen Zeitungsstellen bis Nr. 4. — Preis für den Einzelverkauf: 20 Pf. — Vertrieb: Nr. 47, Fernruf Nr. 276 81. Abbestellungsfrist überall im Gau.

Explosion eines Sauerstofflagers Spielende Kinder verursachen ein Großfeuer am Hauptbahnhof Halle

Halle, 14. Juli. Ein Großfeuer brach in den späten Abendstunden des Sonnabends auf dem hallischen Güterbahnhofsgelände aus. Den Flammen fielen Getreide und Futtermittel zum Opfer. Unter stierigen Detonationen fielen Kohlenkürscheln in die Luft, die in einem Schuppen unmittelbar am Brandherd lagerten und auf den das Feuer schon nach kurzer Zeit übergegriffen hatte. Mehrere Stunden lang dauerten die Explosionen. Die gesamte hallische Feuerwehr, der Arbeitdienst, die Technische Nothilfe und Abteilungen der Schutzpolizei bekämpften mehrere Stunden lang das Feuer. Im weiten Kreise mußten Absperrungen vorgenommen werden, um die Bevölkerung vor den Eisenteilen der explodierenden Säurefässern, die bis zu dreihundertfünfzig Meter weit fielen, zu schützen.

Wenige Minuten vor 20 Uhr brach das Feuer aus. Vermutlich sind zwei Güterwagen, die mit Getreide und Futtermitteln beladen, der eigentliche Brandherd. Mit rasender Geschwindigkeit breitete sich das Feuer aus. Rasche Rauchschwaden verdunkelten den Himmel. Minuten später waren die ersten Explosionen schon zu vernehmen. Arbeitsdienstformationen aus dem Lager blühten rufen heran. Kurze Zeit darauf war bereits die Feuerwehr zur Stelle.

Am Brandort bot sich ein schauriges Bild. Viele Meter hoch züngelten die Flammen, die in dem Getreide und Futtermitteln verzehrten. Als das Feuer auf das Kohlenkürschel-Lager übergriffen war, war an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken und die Hilfszüge mußten sich zunächst auf die Absperrung der umliegenden Gebäude beschränken. Mehrere 350 Meter fielen die schweren Kohlenkürscheln durch die Luft. Wie anhaltendes Geräuschausmaß hörten sich die unaufhörlichen Explosionen an. Auf Höhe, auf dem Bahndamm, auf den Straßen und überall im Bahnhofsgelände fielen die Eisenteile nieder.

Ungeachtet arbeiteten die Feuerwehr, Polizei- und Arbeitdienstabteilungen, die durch SA, SA, SA und Technische Nothilfemännschaften unterstützt wurden. Die Arbeit der Mannschaften wurde durch die ungesunde Hitze am Brandherd erschwert. Mit Gasmasken und besonderen Schlauchleitungen wurde gegen das Flammenmeer vorgegangen. Stundenlang wurden riesige Wasserstrahlen in den Brand geschleudert. Der unermüdlichen Arbeit der Feuerlöschzüge ist es zu verdanken, daß nicht weitere Gebäude von den Flammen erfaßt wurden. Sämtliche Scheiben der nächsten Gebäude wurden zertrümmert, so daß sich die Polizei genötigt sah, die Gebäude bis zur Delfischer Straße von Menschen zu räumen.

Die Bergungsarbeiten wurden mit größter Umsicht durchgeführt. SA-Männer retteten gemeinsam mit Polizeibeamten gleich nach den ersten Explosionen Verble, die in der Nähe des Brandherdes untergebracht waren, während rings um sie herum die explodierten Teile herumtrugen. Ebenso gelang es, rechtzeitig Benzintank und Karbidbehälter aus einem zum Brande bedrohten Schuppen zu holen. Die Bergungsarbeiten mußten wegen des Windes mit allergrößter Vorsicht ausgeführt werden. Die Arbeiten wurden ausschließlich von Arbeitdienstleistungen erledigt. 820 Mr. Karbid waren zu bergen.

Diese Personen sind verfehlt worden. Die Untersuchung ergab, daß zwei Jungen im Alter von etwa 10 Jahren mit Streichhölzern an einem Wagen spielten, der mit Stroh beladen war. Das Stroh geriet in Brand, dadurch entwickelte sich das Feuer.

Weitere Explosionsgefahr bestand nach Ansicht der Feuerwehr am Mittwoch nicht mehr.



Ein Bild der nächtlichen Brandkatastrophe. Die Umrisse der Feuerwehrleute links vorne geben einen Anhaltspunkt für die Ausmaße des Feuers.

Die Heze der Kirchenschänder Lutze gegen die schwarzen Verleumdungen

Berlin, 14. Juli. Stabschef Lutze gibt zu der konfessionellen Heze gegen die SA im Zusammenhang mit dem Berliner Altbrand folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entschieden zurückweist:

Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von konfessioneller Seite gegen die SA inszenierte konfessionelle Heze täglich zusammengebrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der ruchlosen Tat hat einwandfrei ergeben, daß der Täter die Kirchenschänder nur zu dem Zweck begangen hat, um die SA zu diffamieren. Auch dieser neue Fall zeigt dieselben Methoden, wie sie seinerzeit gegen die Männer des Hilfswerts Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbrecherischen Verleumdungen gegen die SA gerade im Münchener Lande und in Westfalen in Umlauf gesetzt wurden.

Diese Fälschen stehen nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gewissenlosen Querkreuzern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vortragene systematische Heze, die zu Brandmalen im vergangenen Woche in Münster gelangt war. Ein Nationalsozialist ist die Ehre höchstes Gut.

Als verantwortlicher Führer der SA lege ich höchste Verachtung gegen die unehrenhaften Verleumdungen der SA ein. Die SA ist nicht gewillt, ihren Ehrenbild widerprüchlich be-

schimpfen zu lassen und verlangt, daß die ganze Schwere des Gesetzes nicht nur diese Verbrecher treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeuge wir die Täter ansehen müssen."

Sie lesen heute:

Ein Wagen fährt vorüber
Unser neuer Roman

Die erste Luise
Eine historische Schillererzählung

Das Kamel Scheitan
Eine afghanische Kriegserinnerung

Ein englischer Kriegsbrief
Zum Besuch englischer Krieginnehmer in Berlin

Ausländer sehen deutsche
Frauenarbeit

Unser täglich Brot
Ein Erfolg der Erzeugungschlacht

Bald bergauf, bald bergunter
Wie man Halle mit einer wellenrörmigen Eisenbahn beglücken wollte

Kleine Warnung

v.E. Wir stehen im dritten Jahr der Revolution. Seit dem 30. Januar 1933 sind also Tage genug vergangen, um den Ausgangspunkt zu verorten und als selbstverständlich hinzunehmen, was heute durch nationalsozialistischen Kampf Tatsache geworden ist. Sieben Millionen Arbeitslose, ein Volk, zerstückt in Parteien und Interessenhaufen, Mord und Totschlag Tag für Tag, zerrüttete Finanzen in Staat und Gemeinden, Bauernum am Ende seines Lebensalters, das zu außerpolitische Ohnmacht, gebunden durch Verfallenes Ketten — so war, mit wenigen Worten, das Bild. Aber was bedeutet das alles noch heute?

Die Wiederherstellung des Reiches, der Ordnung und der Anständigkeit, die Ausmerzung der Judenpest, Arbeit für Millionen, Gleichberechtigung und Wehrfreiheit — ist das nicht „eine Selbstverständlichkeit“? Weiß man noch, daß dieses alles allein der Partei zu danken ist? allein dem Manne, der sie führt und den Kämpfern, die ihm gläubig folgten? Schon gebietet man sich, hier und dort, als habe es keine Vergangenheit gegeben, die Schmach und Blut, Entrechtigung und Selbstmordgefahr.

Es scheint, daß man uns mißlich für ausgemachte Narren gehalten hat! Bereits begann man wieder zu glauben, das Leben werde jetzt weitergehen wie einst, im alten braunen Trost, Tag für Tag. Und im Grunde habe ich nichts geändert. Man muß nur einmal die Zeitungen der letzten Wochen aufmerksam lesen und man wird wissen, was wir meinen. Ob es nun die feindlichen Kräfte sind in Hebelberg sind, die wegen zu alten Weils anfänglicher Manieren unfähig waren, ob es die fremden Herren sind, die den Deutschen Guß als Provocation auffassen oder, wie in Dpladen und im Kreise Ringen, ein Verbot zur Beteiligung an der SA erlassen, oder ob es sich um die edlen Patres handelt, die „ihre armeneligen Notizen“ gefächelt ins Ausland verpacken, oder ob es endlich jene Sozialisationsminister sind, die es vorziehen, sich jeder Beteiligung an nationalsozialistischen Kameradschaften zu enthalten — es ist immer und überall das gleiche dumme, freche Staatsfeindliche Gedärme.

Gewiß, wir verstehen den Groll, den man stets dort zu hegen pflegt, wo man vergangener Serkligkeit nachtrauert und wo man heute nichts mehr zu sagen weiß. Und sicherlich wird auch feineswegs etwa über jene erbaut, die sich nicht bekennen wollen. Denn eines willen wir jetzt wieder, klar und einfach, Worte Fronten rechnen! Das freilich nehmen wir lächelnd, daß man glaubte, wir hätten bei Verbot der Aufmärschen, bei Arbeit oder Feiertagen verfallen und völlig übersehen, daß es heute so gut Marxisten, Reaktionäre, Zentrumsgeflüster und anderes ungeheuliches Volk gibt, wie es das getrieben hat. Uns imponiert weder der königlich preussische Kalkberg, der wieder beginnt in wehrlosmännlichen Hoffnungen seine unbeherrschbare Seele zu zeigen, noch das betradete Hängeloch, das auf Selbstläsen blickt. Uns macht weder der freitbare Fierantstandstakt noch der bestienhungernde Prälat oder der stillstehende Kaplan Kopfzerbrechen. Wir wissen zu gut, daß alles, was heute in Deutschland ausgebaut und an Großem geschaffen werden ist, durch den Nationalsozialismus ist, und daß nichts sein wird, wenn er nicht ist. Wie die Partei der Arme die Voraussetzungen schafft, auf denen sie heute allein weiter bauen kann und wie sie genau — oder nicht genau — weiß, mit der Partei untrennbar verbunden zu sein, so werden alle Glieder des Volkes und alle Einrichtungen des Staates ihre Zukunft nur durch die Bewegung gesichert erhalten.

Was sich uns entgegenstemmt, in welcher Form es auch immer sein mag, ist unser

Unser täglich Brot

eko. Nach bis in das neunte Jahr...

getreide zu vermeiden. Ein weiterer Ausbau...

Bereicherung der Anbaufläche, so daß trotz der...

Börsen und Märkte

vom 13. Juli

Berliner Effektenbörse: Schwach

Der Börsenverkehr erzielte heute auf dem...

Berliner Getreidemarkt

Die Stimmung im Getreidemarkt hat am...

Berliner Metallbörse

Metallbörse am 13. Juli 1935

Mildeleutsche Börse: Schwach

Die Handelsstimmung am Aktienmarkt hat...

Zum dritten Male nun seit der nationalsozialistischen...

Die Getreideernte wird vermutlich 21,9 Mill. Tonnen...

Tariflohn-Verzicht unzulässig

Strafrechtlicher Schutz für die Tarifordnung

Das Reichsbeitsgericht entscheidet

Auf dem Gebiete der rechtlichen Regelung...

gegenüber dem vergangenen Jahr um etwa...

Die Grundlage des Arbeitsverhältnisses...

Nach einem eingehenden Vortrag über die...

Am nächsten Jahre der nationalsozialistischen...

Steigender Umsatz der Mila

In der Sitzung des Verwaltungsrates der...

Unternehmungen

Die oHG der Deutschen Continental-Gesellschaft...

Braunau Neustadt AG. Von Neustadt a. d. Saale...

Am 11. Juni a. d. M. haben die Herren...

Antlicher Großmarkt für Getreide

und Futtermittel für Leipzig

Table with columns for various grain and feed items, prices, and locations.

Berliner Börse table with columns for various stock indices and prices.

Table with columns for various stock indices and prices.

Mildeleutsche Börse (Leipzig) table with columns for various stock indices and prices.

Berliner Devisenkurse table with columns for various exchange rates.

Advertisement for 'Schon Großvater nahm...' featuring a man's portrait and a product image.

Flammenmeer am Canenaer Weg

Das ist die Folge, wenn Kinder mit Feuer spielen

Ein Großfeuer, wie es Halle schon seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat, brach am Sonnabend wenige Minuten vor 20 Uhr am Privatgelände des Firmenbrand am Güterbahnhof aus. Getreideschuppen und ein Sauerstoff-Flaschenlager wurden ein Raub des Flammenmeeres. Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die verheereten Gebäude waren Eigentum der Firmen Hornbogen und Brand.

Durch donnerähnliche Explosionen wurde in den späten Abendstunden



Sämtliche Aufnahmen 1933-Mitteilungen

des Sonnabend die hallische Bevölkerung aufgeschreckt. Ein Großfeuer von seltenem Ausmaß war ausgebrochen. Schwarze Rauchschwaden stiegen zum abendlichen Himmel empor. Menschenmengen strömten hinaus zum Hauptbahnhof und zur angrenzenden Delitzscher Straße, wo die Foulage-Handlung der Firma Brand am Canenaer Weg in hellen Flammen rand. Wenige Minuten nach dem Entdecken des Feuers waren bereits Abteilungen des Arbeitsdienstlagers Wilschdorf und kurze Zeit darauf auch die gesamte hallische Feuerwehr unterwegs, um mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Brand zu bekämpfen. Mannschaften der Schupo sowie der Technischen Nothilfe, der SM, der SS und der PD wurden zur Hilfeleistung eingesetzt.

Im Brandort bot sich wenige Minuten nach dem ersten Ausbruch der Flammen ein schauriges Bild. Die ganze Foulage-Handlung rand in Flammen. Mit rauchender Geschwindigkeit fraß sich das Feuer weiter und griff auf einen Schuppen über, in dem große Mengen von Sauerstoffflaschen aufgeschichtet waren. Unter riesigen Detonationen lag das Sauerstofflager in die Luft. Über eine Stunde lang dauerte das Explodieren. Hoch in die Luft und über 350 Meter weit wurden die zentnerschweren Flaschen geschleudert. Bis zu den Bahnhöfen des Hauptbahnhofes flogen die Sprengstücke. Die Flaschen waren nach der Explosion einfach nicht wiederzuerkennen, sie spiralenförmig lagen sie auf der Straße, auf Böden, auf Dächern und auf dem Bahndamm. Die Gefahr, daß durch die umherfliegenden Eisenstücke Menschen verletzt würden, war so groß, daß sich die Polizei

gezwungen sah, die umliegenden Wohngebäude bis zur Delitzscher Straße zu räumen.

Immer neue Sprengstücke hagelten herab, während die Hilfsmannschaften in nordöstlicher Weile den Brand bekämpften. Mit Gasmasken und besonderen Schlauchleitungen geht die hallische Feuerwehr, die durch Westen aus der Umgebung verstärkt war, an Werk. Wild jähnelten die Flammen empor, stiegen sich an den Mauern und Dächern weiter und vereinten sich schließlich zu einem riesigen Flammenmeer. Während fröhend und zügend neue Kohlenäureflaschen explodierten und in die Luft flogen, brachen die Mauern der Lagergebäude. Eine ungeborene Hitze erschwerte die Arbeit. Unaufhaltsam wurden Wasserstrahlen in das Flammenmeer geschleudert. Mit fieberhafter Eile bekämpften die Mannschaften den Brand.

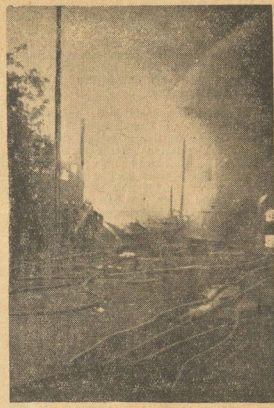
Unter größter Gefahr machten sich die Arbeitsdienstlagers des Wilschdorfer Lagers an die Bergungsarbeiten. Aus einem riesigen Schuppen mäßig 400 Zentner herausgeschafft werden. Die Folgen, wenn die Flammen auf das Karbidlager übergegriffen hätten, wären unanschaulich gewesen. Unaufhaltsam wurden die schweren Tonnen herausgeschleppt mit größter Sorgfalt mußte die schwere Bergungsarbeit konstant gehen. Sprengstoffe durchschlägen die elektrifische Zuleitung auf

dem Eisenbahndamme, das 100 Meter nordwestlich gelegene Stellwerk Hg. 17 mußte geräumt werden. Der Güterzugverkehr in Richtung Kassel, Leipzig und Thüringen ruhte während der Gefahrenzeit vollkommen. Erst später konnten mit Dampfloklokomotiven Güterwagen rangiert werden.

Inzwischen wurden der Brandherd und die anliegenden Gebäude vollkommen unter Wasser gelegt. Ein großer Getreidepeicher konnte auf diese Weise gerettet werden. Ein zweites Sauerstoffflaschenlager wurde ebenfalls unter Wasser gelegt, um so von vornherein die Möglichkeit weiterer Explosionen auszuschließen. Aus einem zweiten Karbidlager wurden 120 Zentner geborgen. SS-Männer und Schupoleute retteten unter eigener Gefahr aus dem Brandgebiete Pferde, die dort standen. Die Bekämpfung des Brandes und die Abwehrmaßnahmen wurden so vorbildlich durchgeführt, daß sich die Brandleitung dazu entschließen konnte, von der Einleitung einer alarmierten Reichwehrlöschkompanie Abstand zu nehmen.

Bis zum Abend 8 Uhr hinaus waren die Straßen von Passanten geräumt worden. Eine unübersehbare Menschenmenge verfolgte von hier aus das Geschehene.

Die Unterluchung ergab, daß zwei Jungen im Alter etwa zehn Jahren durch unvor-



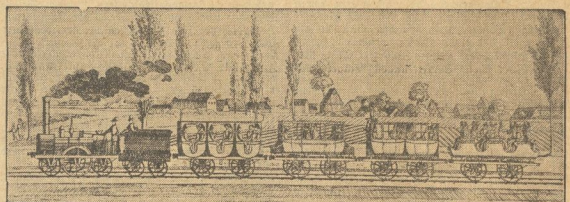
fichtiges Verhalten einen mit Heu beladenen Güterwagen angezündet hatten.

Von hier aus muß das Feuer mit rauchender Geschwindigkeit auf die nahegelegenen Schuppen übergriffen haben. Möglich ist auch, daß durch Funkenflug von vorbeifahrenden Lokomotiven das Heu in Brand geraten ist. Das Feuer konnte sich durch das windstille Wetter in den späten Abendstunden rasch ausbreiten.

Bald bergauf, bald bergunter Als Halle eine wellenförmige Eisenbahn erhalten sollte

Seit, am 14. Juli, wird in Riesa, in der Nähe von hier, am 7. September 1835 die erste deutsche Eisenbahn nach Leipzig, die große Reichsbahn, in Betrieb genommen. Die Strecke ist ein Stück einwärts der Seebühnen der Eisenbahn in Mitteldeutschland entstanden und formte mancherlei Interessantes.

Die Selbstverständlichkeit des Eisenbahnverkehrs unserer Tage, in denen wir danken ja auch noch Auto und Flugzeug kennen läßt es uns fast vergehen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis die erste Eisenbahn in Deutschland fahren konnte, nachdem bereits England im Jahre 1825 aus vorangegangenen war. Trafen doch die wenigen Menschen, die in Deutschland sofort die Bedeutung des Eisenbahnverkehrs für die Zukunft erkannt hatten, auf ein nicht gerade allzu großes Verdienst. Friedrich Vitz, der, wie der Westfale Hartort, die Bedeutung der Eisenbahn in der Öffentlichkeit betonte, wurde fast ausgelacht. Fern der Heimat, als Großindustrieller von Metternich verurteilt, ein Reckling in den pennsylvanischen Bergen mußte er warten. Dort hatte er sich, der der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in England beigewohnt hatte, sich mit dem Könige beschäftigt, die neue Sache für seine Heimat Deutschland auszuwerten. Er hatte schon eine große, die erste Eisenbahnkarte Deutschlands entworfen, noch ehe eine einzige der ihm eingeszeichneten Bahnhöfen überhaupt fertig gestellt war. Da führte schon eine Linie von Berlin über Wittenberg nach Leipzig, von dort über Weimar, Gotha nach Frankfurt, ein anderer Strich verband Berlin mit den Pfandstädten, wobei einer mit Cottbus und Danzig, Breslau und Thorn, Dresden und Prag, Darmstadt und Mannheim, Karlsruhe und Basel, Halle und Magdeburg,



Die erste deutsche Eisenbahn

Braunschweig und Hannover. Und im Jahre 1833 brachte Vitz als amerikanischer Konsul nach Deutschland zurückgekehrt, kein Paß heraus. „Über ein lässliches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems.“ Ihm stand ganz Deutschland vor Augen, so sagt er: „Das Gelingen jeder beliebigen Eisenbahnlinie ist durch das Zustandekommen eines vollständigen einheitlichen Systems bedingt.“ Heute weiß man, wie richtig Vitz gedacht hat. Damals aber, nachdem man überhaupt erst sich für das Problem des Eisenbahnwesens erwiderte, fanden diesem einheitlichen System noch mancherlei Schwierigkeiten entgegen, die vor allem auch in der uneligen Kleinindustrie begründet waren.

Schon der Vnreger der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, Dr. Glücke, hatte zusammen

mit dem Berliner Kunstbändler Simon Schröpp im Jahre 1833 eine Eingabe an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gemacht, in der er diese Linie durch Mitteldeutschland weiter fortgeführt wissen wollte. Er beschränkt die Bahn aus, einen mit Dampfmaschinen befahrenden Fahrweg von Naumburg über Halle, Merseburg, Delitzsch, Wittenberg, Potsdam, Berlin, Frankfurt a. d.

Der Weg für diese Dampfmaschinenfahrt sollte 100 Fuß von damaligen Höhen liegen, nicht durch Städte gehen, und bei Kreuzung anderer Fahrwege mittels Brücken oder Unterwägungen so geführt werden, daß die bestehende Communication unbeeinträchtigt bleibt.“

Noch war es aber nicht so weit, zunächst wurde 1837 die erste Teilstrecke der Leipzig-



Die erste Rauchwolke nach Entstehung des Brandes.

Bald war alles ein Flammenmeer

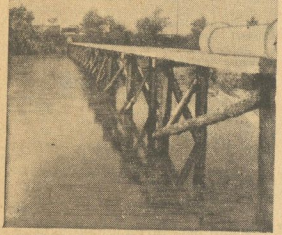
Zwei bis fünf Ernten im Kreise Delitzsch

Durch Abwässervertiefelung werden bedeutende Mehrerträge erzielt

Der Gau Halle-Merseburg hat in dem Landkreis Delitzsch eine Einrichtung, die sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits legendär auszeichnet...

Auf Grund von Erfahrungen bei der Vertiefelung der Abwässer der Stadt Delitzsch

Die wirtschaftliche Bedeutung der Vertiefelungsanlage hat selbst frühe Erwartungen eines landwirtschaftlichen Praktikers übertraffen...

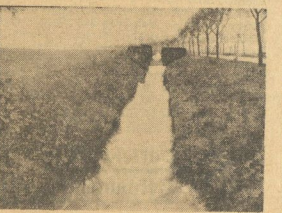


Bei Niederglauchau wird die Rohrleitung auf Pfahlhöhen über ein 9,5 Meter breites Gewässer geführt.

in der Gemeinde Schenkenberg ist 1933/34 im Kreise Delitzsch die umfangreichste Anlage dieser Art im Reich geschaffen...

Das Ziel

Der Zweck der Abwässervertiefelung ist, die Pflanzen-Nährstoffe des Abwassers, die bei einer künstlichen Kläranlage nicht ausgenutzt werden...



Rieselgraben neben der Straße.

leitender und mit der Wärme des Abwassers, die wachstumsfördernd ist, die Erträge der Landwirtschaft zu steigern...

500 Kilometer Gräben

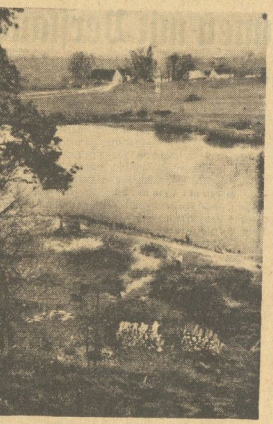
Die Stadt Leipzig pumpt je Tag rund 60.000 Kubikmeter Abwässer durch eine 13 Kilometer lange Rohrleitung in den Kreis Delitzsch...

wieder ans Tageslicht. Die Höhenunterschiede zwischen den beiden Ufern, etwa 18 Meter, und den dadurch erzeugten Wehrraum, benutzt die Technik zum Antrieben von Porenanlagen...

Große Erntesteigerungen

Die wirtschaftliche Bedeutung der Vertiefelungsanlage hat selbst frühe Erwartungen eines landwirtschaftlichen Praktikers übertraffen...

Landfrüchte, die bisher wegen des steilen, sandigen und trockenen Bodens kaum Erträge brachten, tragen jetzt Ernten, die guten Mittelerträgen ohne Vertiefelung Ehre machen würden...



Bei Gruna geht die Rohrleitung unter der Mulde hindurch.

Die Gemeinden Schölkö und Tiefensee, in denen bisher 60 und mehr Morgen Land keine Ackerfrucht barkeilten, wurden durch die Vertiefelung so gestellt, daß viele Landwirte Erbsenbauern werden können...

Auf den Luzernefeldern rechnet man bei systematischer Vertiefelung mit vier bis fünf Vollernten anstelle von bisher zwei Ernten...

Mit wachsender praktischer Erfahrung werden die Erträge für die Wirtschaften vor allem durch den Zwischenfruchtbau noch weiter gesteigert werden können...

Rieselwasser und Weide

Die Vertiefelung hat sich auf die Weidewirtschaft des Kreises ebenso günstig ausgewirkt...



Ein Stoppesichschlag wird eingewässert.

gewirkt wie auf den Ackerbau. Eine Weidewirtschaft war im Kreise bis zum Vorjahre, dem Zeitpunkt der Antriebsnahme der Vertiefelungsanlage, kaum vorhanden...

Als ein wichtiges Mittel, die landwirtschaftliche Erzeugungsschicht erfolgreich zu gestalten und mit vorhandenen Mitteln die Böden zu höchsten Ertragsleistungen zu bringen...

Reserve hat Ruh

Die ersten Ersatzreservisten nach achtwöchiger Dienstzeit entlassen. - Telegramm aus den Führer.

Wanzenburg (Sax). Zum ersten Male seit Erlass der allgemeinen Wehrpflicht wurden am Sonnabend Ersatzreservisten entlassen...

Die in Wanzenburg entlassenen Ersatzreservisten haben durch die ersten in Deutschland in den Führer ein Telegramm geschickt...

Kraftfaher fährt gegen Auto

Wethau (bei Wanzenburg). Sonnabend Mittag streifen bei Wethau ein Merseburger Motorradfahrer mit einem halben Auto zusammen...

Die Hochspannungsleitung berührt

Drahschiff. Der auf der Brückfabrik 'Jedde Ellen' beschäftigte Arbeiter Ewald Heber war mit einer Verletzung an der Hängebahn des Werkes beschäftigt...

Ammerdorf. (Nur noch 32 Wohlfahrtsarbeiter) Die 32 Wohlfahrtsarbeiter der Industriegemeinde Ammerdorf...



Vier Meter hoher Mais, der bei Güntheritz auf Rieselfeldern wuchs.

die augenblicklich innerhalb des Gemeindebezirktes Ammerdorf ausgeübt werden, ist die Zahl der Wohlfahrtsarbeiter bis auf 32 zurückgegangen...

Wühlberg. (Freiwillige Helfereileute). In der Sitzung der Gemeindebehörde wurde bekanntgegeben, daß Wühlberg zur Zeit keinen arbeitsfähigen Wohlfahrtsarbeiter hat.

Wenig Abänderung

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, meldet am Sonnabend: Noch immer steht das Wetter in Mitteleuropa unter der Herrschaft des handianischen Hochdruckgebietes...

Ausflug bis Montag abend

Schwache Winde aus Nordosten, heiter, zeitweise wolfig, Temperaturen etwas niedriger als jetzt.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Station, Datum: 13. Juli 1935, Waasserstand, and other data points for various locations like Saale, Groditz, Trotha, etc.

Advertisement for 'Das ist die Zeitung deiner Kameradschaft' featuring a swastika symbol.

Verleger: Dr. Walter Trautmann, Chef vom Dienst: Hans Gert Frick, u. Elisabeth, Herausgeber: Dr. Carl Trautmann, u. Dr. Carl Trautmann, u. Dr. Carl Trautmann...



Die haben's gut bei der Kitz

Bildnahme: v. G.

So von Wich:

Erlebnis auf dem Lande

Mein erster Abend bei den ländlichen Verwandten ist's. Ganz haben wir auf der altersbraunen Gaisbank mit den Kindern zusammengelesen. Und es tat wunderbar gut, dem Bettlingen des Tages zu lauschen: Dem Lad-lad, tadad-lad der Schmeldehämmer, dem leisen Zan der Gäge, Schächel, ruhelos fließen die Reden: Kom Döt, Kom Bienentof. Und daß der Heiner nur doch den Jot dem Jungen gäbe. So geht's in Gint! — Und ich höre still zu und wage das Fragen und das Antworten ängstlich im Großhüftchen; denn diese klaren Menschen sind noch eine schlüssigen fernern Größe. Und ich gäbe viel darum zu wissen, ob sie mich mögen. . . .

Gewitternacht. Kein Regentropfen noch! Gleich um die Ecke, am Hügel, macht Vater Halt und weist mich in die nächtliche Landschaft zu unteren Hüfen: Ganz fern — ein leuchtendes Glühen: Der Johannerlo! Kom drei, vier, sechs Seiten eilen Laternenzüge dem Brandplatz zu: Die Feuerwehren aller umliegenden Dörfer! — Ob sie noch retten? Alle Kindergebete werden wach. — Da, ein tiefer, erlöster Seufzer meines Vaters: „Gottlob — es regnet!“ — In schmeren harten Tropfen fällt fließend das rettende Reg. . . .

Ausländer sehen deutsche Frauenarbeit

Jetzt täglich betreten Ausländer aus allen Teilen der Welt das Gebäude im Südosten Berlins, in dem sich die Reichsleitung der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes befindet, um sich an Ort und Stelle über die Arbeit der Frau im neuen Deutschland zu unterrichten. Die fremden Gäste werden in der Abteilung Ausland der Reichsleitung der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes empfangen, erhalten dort eine kurze Einführung in die Organisations- und den Aufbau der heutigen Frauenarbeit und werden anschließend durch die Abteilungen des Hauses geführt, um einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsgebiete zu erhalten. Es ist interessant zu beobachten, wie die Ausländer in vielen Fällen bei Beginn der Führung etwas lässig oder auch mittelbösig auf uns herabsehen, da sie fast alle in dem Glauben leben, daß wir deutschen Frauen ein Schattenschein hinter das auf die Behühnen drei K's — Küche, Kinder, Kirche — begrenzt ist. Während der Führung durch die Abteilungen des Hauses tritt jedoch an die Stelle des Spottens der Mittelsdes großes Vertrauen über die Frauenarbeit im neuen Deutschland. Es ist unleres Wissens noch nie vorgekommen, daß ein Ausländer dieses Gebilde verläßt, ohne Achtung vor der Arbeit zu empfinden, die hier täglich geleistet wird. Interessant ist es festzustellen, welche der großen Arbeitsgebiete, die in den Abteilungen: Reichsmitarbeiteramt, Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Akademikerinnen, Reichsfachgruppe Hausgehilfen, Frauenarbeitsdienst, Presse, Film bearbeitet werden, sie zu längerem Verweilen zwingt. Sehr oft ist hier nicht nur das Privatinteresse der einzelnen maßgebend, sondern Angehörige derselben Landes melden ihre Aufmerksamkeit immer und immer wieder dem gleichen Spezialgebiete zu. Es ist besonders der Frauenarbeitsdienst, der als etwas ganz Neues und Eigenartiges die Ausländer

fesselt. Es ist eine Freude, den fremden Gästen ein solches Arbeitsdienstagelager zu zeigen und zu sehen, wie die Gesundheit, Lebensfreude und Kameradschaft, die bei den Mädels herrscht, auch sie erfassen und in den fröhlichen Kreis einbeziehen. Es dauert oft gar nicht lange, dann gehören sie, seien es Spanier, Chinesen, Franzosen oder Engländer, zu der Gemeinschaft der jungen Mädels, und machen alle Spiele fröhlich lachend mit. Eine besondere Freude ist es für uns, wenn unsere Gäste in ausländischen Zeitungen über das Gesehene berichten. So sagte z. B. eine Schwedin in der Zeitung „Svenska Allmänna“. „Als ich in ihrem Arbeitszimmer (Reichsleitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes) die dicht mit buntpflanzigen Blumen, welche die Art der Lager kennzeichnen, besetzte Karte des Reichslands studieren durfte, mußte ich wieder einmal das imponierende der Frauenarbeit und ihrer Organisation im heutigen Deutschland bewundern.“ Oder eine Französin berichtet im „Petit Journal“ als Abkömmling eines längeren Aufenthaltes, in dem sie über den Frauenarbeitsdienst und das Hilfswort „Mutter und Kind“ berichtet: „Fast ganz Deutschland nimmt Anteil an der Volkswirtschaft, sei es durch die Pflege, die es erhält, sei es durch die Pflege, die es gibt. Bei dieser intensiven Mitarbeit wird die vielfältigkeit der Wille die Kräfte und treibt die Dinge bis zur Selbstauferopferung. Während der Jug mich nach Brüssel hinwegführt — rufe ich mir den Glanz meiner Führerin ins Gedächtnis zurück, mit dem sie sagte: „Aus einer sterbenden Nation werden wir eine glänzende und mächtige Nation machen. Wir schöpfen unsere Arbeitskräfte aus der Liebe zu unserer Arbeit.“ Dr. Martha Unger. Leiterin der Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk

Blumengpflege im Juli

Ganz besonderen Spaß wird es dir bereiten, diese oder jene deiner Zimmer- oder Balkonblumen selbst aufzuziehen. Jetzt ist günstige Zeit, Stedlinge von allerbhand Pflanzen zu machen, die im nächsten Frühjahr und Sommer blühen sollen. Besonders sind dies die Altersmelissplanen, Pelargonien und Fuchsien. Da Schneebel von ihnen mit einem scharfen Messer einen nicht zu weichen Trieb kurz unter einem Blatt oder Blattpaar als Steckling ab. Seine unteren Blätter entfernst du bis auf kleine Enden ihrer Blattstiele (1). Einen Blumensack füllst du bis zu einem Drittel mit Gärben und darauf zwei Drittel mit laniger Erde bis 2 Zentimeter unter dem Saugrand. So nahe wie möglich am Rande dieses Blumensacks steckst du mit einem angefeuchteten Holzspieß ein kleines Loch in die Erde und hältst den Steckling hinein, daß seine Schnittfläche wenige Zentimeter unter die Erdoberfläche kommt. Dann drückst du mit diesem Holzspieß oder einem Finger die Erde von der Seite her vorsichtig so an den Steckling, daß er feststeht. Die Erde dieses Blumensacks nimmst du vorsichtig an und hältst sie dann möglich feucht. Gut ist es, auf den Stecklingstopf ein Wasserfass zu hängen, dann lecht der Steckling in „geschlossener Luft“ wie in einem kleinen Gewächshaus (2). Nach einiger Zeit wird er zu treiben beginnen. Das ist ein Zeichen dafür, daß er sich bewurzelt hat und selbständig wurde. Jetzt ist auch die richtige Zeit zur Aussaat von Himmlen, Amaranthen, Bergamiehnicht und Stiefmütterchen, damit sie im nächsten Frühjahr blühen. Am besten läßt du diese Samen in eine flache Kiste (3). Bedeckte die Samenform nur lo hoch mit feiner geliebter Erde, wie sie selbst groß sind; ganz feine Samen bedeckst du mit nicht mehr als zwei Samen und Erde mit einem feinen Bretchen vorsichtig an und überprüfst das Ganze vorsichtig mit zimmerwarmem Wasser. Ganz feine Samen hebstigst man am besten nur mit einer Nadel der NS-Frauenfront, oder der Frauenfront. Die erste Zeit nach der Aussaat sollte man das Saatgefäß nicht zu hell. Sobald die kleinen Sämlinge aus der Erde zu

schauen beginnen, stellt man es möglichst nahe ans Fenster. Dann werden sie sich dort bald zu geliebten kleinen Pflanzenschnäppchen entwickeln. Aber eines vor allem: Sie die Samenformner nie zu dicht aus. Denke daran, wieviel Platz jeder dieser jungen Sämlinge bald be-



möglichen wird. Sätt du zu dicht, dann gibt es bald eine Drängelerei, unter der deine jungen Pflanzlein über leben würden. Wenn du beobachtet, wie ein in die Erde gesteckter Teil einer Pflanze sich bewurzelt und auf selbständigen jungen Pflanze wird, wie aus einem winigen Samenforten der kleine Keimling das Licht der Welt erblickt, wenn du dann diese Pflanzenschnäppchen mit besonderer Liebe und Sorgfalt betriffst, dann wirst du erst die höchste Blumenfreude genießen.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Grüne Bohnen und Rührei, eingedünstete Johannisbeeren. Abends: Kartoffelsalat und frische Wurst.
Dienstag: Nudeln und Schoten und Schweinefleisch, Blaubeeren in Milch. Abends: Spedertuchsuppe und Salat.
Mittwoch: Gemüsebrühe und Eierfrisch, Kalbfleisch mit Majorantentun. Abends: Fisch mit Bergingsutter, Bratartoffeln und Salat.

- Donnerstag: Büchsenfleisch im eigenen Saft, Pfefferklee, Sauermilchspeise. Abends: Hefepfannkuchen und Obst.
Freitag: Fischkloße und Salat, Blaubeerfaisfisch. Abends: Silge und Bratartoffeln.
Sonntag: Kohlrabi und Rindfleisch als Eintopf, süße Kirchen. Abends: Pellkartoffeln und Butter und Quark.
Mittwoch: Johannisbeermuesli, Wiener Schnitzel und Gurkenfalat, Weingelee. Abends: Belegte Brote.

Wieder rasen die Motore

Drei Mercedes-Benz-Wagen starten heute in Belgien

Seit Tagen ist auf der berühmten Rund-
strecke von Spa-Francorchamps das
offizielle Training zum internationalen Auto-
mobilrennen um den Großen Preis von Bel-

Meister. Mit 770 Pfund belagte er den ersten
Platz vor Josef Straßberger, München,
mit 760 Pfund und dem Titelerbfolger Paul

Die neuen Meister im Gemischtgehen
1935 sind also: 3. Schuler, München (Santam-
genzheit), M. Walter, Saarbrücken (Fieber-

Japanische Ringer in Halle

Seit einiger Zeit weist eine Mannschaft
erkauftiger japanischer Ringer in Deutschland,
für die im Laufe der nächsten Wochen mehrere

Deutscher Erfolg in der Military

Hauptmann Stubendorff mit Nurmi klar in Front

Die große Olympia-Mittelstufenprüfung,
die den Reiten von zehn Nationen am
11. bis 13. Juli auf dem Gelände in Hös-
berg als letzte große Vorprobe für die Olympi-

Der Schwimmweltmeister im Nordviereck
am 10. Juli in Berlin trat der Schwimm-
meister aus der Sowjetunion, Iwan Stukow,
auf und verlor gegen den Deutschen,
Hauptmann Stubendorff, um 1,3 Sekunden

- 1. Nurmi (Finn. Stubendorff), Deutsch-
land, 21 Punkte, 2. Gren Einar (Est. Grand-
jean), Dänemark, 17,8 Punkte, 3. Granti
(Wittmitz, Pippert), Deutschland, 16,9 Punkte,

Kann Sturmvogel gewinnen?

Am Sonntag erreicht die Fregatengatt-
erennet mit dem Großen K. K. von
Berlin im Werte von 38 000 Mark ihren
diesjährigen Höhepunkt. Der Deutsche
Sturmvogel tritt allein den Deutschen

Fahrt über die Zweitausender

Das Feld der Frankreichfahrer stark gelichtet

Die 9. Etappe von Gap nach dem 227 Rilo-
meter entfernten Digne fand wiederum
im Zeichen der Bergprüfung, die im Rahmen
am Col de Fars (2115 Meter) und am Col

Gieger platzierte sie das Ziel von den Deutschen
wurde 5:31:14, in 8:21:11 und mit der
gleichzeitigen Zeit wurde K. K. als 18., Thierbach
als 10. und Umbenhauer als 20. gesetzt.

- 1. Nietto 8:01:27, 2. Camuffo 8:01:34,
3. Bernacche 8:03:30, 4. Spicher 8:04:34,
Morelli, Benoit, Faure, Umberg, Arabambard,

- 1. Maes 6:17:02, 2. Camuffo 6:22:28,
3. Morelli 6:23:57, 4. Spicher 6:24:33,
5. Lawie 6:27:36, 6. Bernacche 6:29:34,
7. Nietto 6:37:35.

Berliner Olympia möglichst umfassend zu ge-
halten.

Von Berlin kommend, wo sie sich zur Zeit
in der Deutschen Hofstraße für Vorbereitung
emig vorbereiten, werden vier Japaner am
kommenden Sonntagabend in Halle in den

Schmeling - Louis?

UP New York, 14. Juli. Wie der ame-
ricanische Boxkampferkämpfer Jacobs heute
bekannt gab, sind Max Schmeling und
Kategorie der Joe Louis, der kürzlich den italie-

Falls die Statistik völlig den Tatsachen
entzogen sollte, wäre die Ansicht bestätigt,
dass Schmeling in seinem Boxkampf
der Weltmeisterhaft eigentlich keine Rolle
erfüllt hat.

Der Sport am Sonntag

Der zweite Juli-Sonntag bringt im deut-
schen Sportleben wieder eine Reihe von inter-
nationalen Kämpfen, deren bedeutendste aller-
dings im Ausland ausgetragen werden.

Weltkassette

Die deutschen Spitzenkämpfer der Männer
und Frauen trafen sich in Hamburg bei
einer Olympia-Vorbereitung, während an den
gleichen Vorbereitungskämpfen in Darmstadt

Güßfuß

Unsere Ländermannschaft trägt ihr erstes
Spiel auf der Nordalpenstraße in Slowenien aus,
wo im Laufe des Juli noch zwei weitere Be-
gegnungen mit den Deutschen stattfinden.

Schwimmen

Diesmal ist Ungarn in Budapest unser
Gegner in einem weiteren Länderkampf.
Weltkassette-Kämpfe finden in verschiedenen
deutschen Bädern statt.

Motorpark

Drei Mercedes-Benz-Wagen nehmen am
Großen Preis von Belgien teil. Elf Nationen
sind beim Großen Motorparkpreis von Deutsch-
land in Hohenstein-Ernstthal am Start.

Ringen

Die deutschen Meisterschaften im West-
gemischt (griechisch-römisch) und Halbschwer-
gewicht (Freistil) werden in Schifferhacht aus-
getragen.

Fischer

Der Franzose Admiral Druze nimmt am
Großen Preis von Berlin neben den besten
deutschen Fischer teil. Weitere Galoppreisen
finden in Halle, Krefeld und Saint-Cloud,
während in der Tat in Hamburg-Harjumen an
den Ablauf gehen.

Die Schwimmer in Halberstadt

Heberall im Reich treten am heutigen
Sonntag die besten Schwimmer innerhalb der
einzelnen Gauen zum Kampf um die Meisters-
chaft an.

Für den Bereich des Gauses Mitte ist
Halberstadt als Austragungsort bestimmt
worden und mit der Durchführung der Gau-
meisterschaften der bekannte Schwimmer
Sport 1900 beauftragt worden. Sicher
werden die Kämpfe in erster Linie im Zeichen
der Magdeburger Vereine stehen.

Der Hallische Schwimmverein 02 entfaltet
ebenfalls seine besten Schwimmer, die jedoch
zum größten Teile nur in den westfälischen
Wettbewerben starten. Im Kampf um die
Meisterschaft tritt neben der Bezirksmeisters-
mannschaft im Wasserball - wie bereits
gemeldet - lediglich Föhlige im Wasser-
springen an. Besonders Interesse verdient in
Klasse B das 200-Meter-Kraftschwimmen, in
dem Dittmar (02) erneut eine Probe seines
ausgesprochenen Könnens geben kann. Inher-
den starten in 02 noch Lehmann (100 Meter
Kraftschwimmen Klasse II), Schelbert (100
Meter Wildschwimmen Klasse II) und
Fischer (100 Meter Kraftschwimmen, Jg.).

Endlich mal ein Sieg im Doppel

Cramm-Lund erzwangen die Führung im Davispokalspiel

Obwohl die Veranstalter versicherten, die
Karten seien aus für das Doppel ausverkauft,
waren auf der Hechtinsel nur etwa 4 000 Zu-
schauer anwesend. Der Schläger traktierte
den Tribünen, als die Deutschen in roten
Jacken mit dem Hohentauernschilde und die
Vertreter der Tischtennisabteilung in dunkelblauen
Jacken das Stadion betreten.

Meisterschaften der Ringer

Welter- und Halbschwergewichtler in Schifferhacht

Im Anblich an die deutschen Meisterschaften
im Gemischtgehen, die am Donnerstag und
Freitag in der Reichshauptstadt zur Entschet-
tung gebracht werden, beginnen die Titelf-
kämpfe um die Meisterschaften der Amateu-
ringer. Sie werden in diesem Jahre für
die einzelnen Gewichtsklassen an verschiedenen
Orten ausgetragen.

Den Anfang macht Schifferhacht in
der Hauptstadt mit den Meisterschaften im
Halbschwergewicht (griechisch-römisch) und Halb-
schwergewicht (freier Stil), die am Sonntag,
14. Juli, und Montag, 15. Juli, in Gegenwart
der Reichspostwartmeister Steupat und Goedeb
durchgeführt werden.

Im Meisterschaft im Halbschwergewicht-
Schwergewicht, der zweite der Europa-
Meisterschaften 33 1/2 m.e. (Süd-Weichschiff)
die meisten Aufsehen auf den Titel. Hier
sind die weiteren Bewerber: Engelhardt
(Fretting), Brünn (Dortmund), Vitzfol (Ham-
burg), Lieberm (Dortmund), Hül (Hohen-
stein), B. Rupp (Wannheim-Sandhofen),
Litters (Wannheim-Sandhofen) und Kamb.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Abdruck des Textes für die Gesamtleser und für die Auslands-Leser und Ausgabe zur Zeit laut Verzeichnis Nr. 6 für alle anderen Verlagsstellen siehe Nr. 4. Preis und Druckverhältnisse: Zeit (S.), Zeit (S.), Zeit (S.) Nr. 20. 1. Preisverhältnisse überall im Lande.

Explosion eines Sauerstofflagers

Explosionen verursachen ein Großfeuer am Hauptbahnhof Halle

Am Sonntag, 14. Juli. Ein Großfeuer brach in den Abendstunden des Sonnabend auf dem Gelände des Hauptbahnhofes aus. Infolge einer Explosion eines Sauerstofflagers fielen Getreideschuppen zum Einsturz. Infolge der Detonationen flogen die Schuppen in die Luft, die in einem Augenblick am Brandherd lagerten. Von dem Feuer schon nach kurzer Zeit umgeben hatte. Über eine Stunde lang dauerte die Explosionen. Die gesamte



Die Umriss der Feuerherde links vorne geben einen Anhaltspunkt für die Ausmaße des Feuers.



Hege der Kirchenschänder

Stufe gegen die schwarzen Verleumdungen

Am Sonntag, 14. Juli. Stabschef Ruhe gibt zu der konfessionellen Hege gegen die SA im Zusammenhang mit dem Berliner Altarbrand folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entziehen und widerlegt:

Ich möchte zu lassen und verlanft, daß die ganze Hege des Kirchenschänder nicht nur die Presse treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeug wir die Täter ansehen müssen.

Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von staatsfeindlicher Seite gegen die SA inszenierte konfessionelle Hege schließlich zusammengebrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der ruchslosen Tat hat eindeutige Ergebnisse, daß der Täter die Kirche in Schandung nur zu dem Zweck begangen hat, um die SA zu diffamieren. Auch dieser neue Fall zeigt die Methoden, wie sie neuerdings gegen die Männer des Hilfswerks Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbrecherischen Verleumdungen gegen die SA gerade im Münsterlande und in Westfalen in Umlauf gesetzt wurden.

Diese Hege haben nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gemeinsamen Querstreibern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vortragenden systematischen Hege, die zu brandstiftenden vergangenen Woche in Münster geäußert wurde. Uns Nationalsozialisten ist die Ehre höchstes Gut.

Als verantwortlicher Führer der SA lege ich höchste Verwahrung gegen die unerhörten Verleumdungen der SA ein. Die SA ist nicht gewillt, ihren Ehrenstand widerspruchslos be-

Sie lesen heute:

- Ein Wagen fährt vorüber**
Unser neuer Roman
- Die erste Luise**
Eine historische Schillererzählung
- Das Kamel Scheitan**
Eine afrikanische Kriegererzählung
- Ein englischer Kriegsbrief**
Zum Besuch englischer Kriegsteilnehmer in Berlin
- Ausländer sehen deutsche Frauenarbeit**
- Unser täglich Brod**
Ein Erfolg der Erzeugungsschlacht
- Bald bergauf, bald bergunter**
Wie man Halle mit einer wellenförmigen Eisenbahn beglücken wollte

Kleine Warnung

v. E. Wir stehen im dritten Jahr der Revolution. Seit dem 30. Januar 1933 sind also Tage genug vergangen, um den Ausgangspunkt zu vergessen und als selbstverständlich hinzunehmen, was heute durch nationalsozialistischen Kampf Tatfache geworden ist. Sieben Kampf-Tatfache: ein Volk, seht in Parteien und Interessengruppen, Arbeit und Tag für Tag, zerrüttete Finanzen in Staat und Gemeinden, Bauerntum am Ende seines Lebenssaftes, das außenpolitische Ohnmacht, gebunden durch Verfallenes Ketten — lo war, mit wenigen Worten, das Bild. Aber was bedeutet das alles noch heute?

Die Wiederherstellung des Reiches, der Ordnung und der Anständigkeit, die Ausmerz der Judenpest, Arbeit für Millionen, Gleichberechtigung und Weisheit — ist das nicht „eine Selbstverständlichkeit“? Weiß man noch, daß dieses alles allein der Partei zu danken ist? allein dem Manne, der sie führt und den Kämpfern, die ihm gläubig folgten? Schon gebärdet man sich, hier und dort, als habe es keine Vergangenheit gegeben, die Schmach und Blut, Erniedrigung und Selbstanklage war.

Es scheint, daß man sich nicht für ausgemachte Parteien gehalten hat! Bereits begann man wieder zu glauben, das Leben werde jetzt weitergehen wie einst, im alten braven Trott, Tag für Tag. Und im Grunde habe sich nichts geändert. Man muß nur einmal die Zeitungen der letzten Wochen aufmerksam lesen und man wird wissen, was wir meinen. Ob es nun die fürnehmen Bürgern in Heilberg sind, die wegen zu alten Adels anständiger Manieren untüchtig waren, ob es die frommen Herren sind, die den Deutschen Gruß als Prostitution auffassen oder, wie in Ostpreußen und im Kreis Barten, aber ob es sich um die edlen Patres handelt, die „ihre unheimlichen Katastrophen“ gelöst ins Ausland verzimmern, oder ob es endlich jene Reprognationsstudenten sind, die es vorziehen, sich jeder Beteiligung an nationalsozialistischen Kameradschaften zu enthalten — es ist immer und überall das gleiche dumme, freche Staatsfeindliche Gebahren.

Genau, wir verlesen den Groß, den man stets dort zu legen pflegt, wo man vergangener Herrlichkeit nachtrachtet, wo man heute nichts mehr zu sagen weiß. Und schließlich sind wir auch keineswegs etwa über jene erboht, die sich nicht bekennen wollen. Denn eines wissen wir jetzt wieder. Klar und einfach. Wo die Fronten stehen! Das freilich nehmen wir übel, daß man glaubte, wir hätten bei Werttag oder Aufmärschen, bei Arbeit oder Feiertag vergessen und völlig übersehen, daß es heute lo gut Marxisten, Reaktionäre, Zentrumsgelächter und anderen ungeheuerlichen Volk gibt, wie es das gestern gab. Uns imponiert weder der Römische dreifache Kaliber, der wieder beginnt in mittelmeintlichen Hoffnungen seine unbeschreibbare Seite zu zeigen, noch das befrachte Müngelchen, das auf Sedlitzischen Hüfen. Uns macht weder der freitbare Pfarrersamtstand noch der beiführende Pfaffen Präfekt oder der postillierende Kaplan Kopfzerbrechen. Wir wissen zu gut, daß alles, was heute in Deutschland aufsteht, an Großem geknüpft worden ist, durch den Nationalsozialismus ist, und daß nichts sein wird, wenn er nicht ist. Wie die Partei der Arme die Voraussetzungen kauft, auf denen sie heute allein weiter laufen kann und wie sie genau — oder nicht genau — weiß, mit der Partei untrennbar verbunden zu sein, lo werden alle Glieder des Volkes und alle Einrichtungen des Staates ihre Zukunft nur durch die Bewegung gesichert erhalten.

Was sich uns entgegenkempt, in welcher Form es auch immer sein mag, ist unser